Nur die Pumpen haben Stress: Die hat Bauoberleiter Andreas Apelt zum Auspumpen der Baugrube an der Pöppelmannbrücke in Betrieb nehmen lassen. Foto: Frank Schmidt

Andreas Apelt: Das sind nur Peanuts, keine Schäden

Vollgelaufene Baugruben an Brücke werden ausgepumpt

Grimma. So wie der Muldepegel in den letzten Stunden und Tagen stetig fiel, sank auch der Adrenalinspiegel der Bewohner direkt am Fluss in Grimma. Deren Furcht war nicht unbegründet, wieder alles hoch- oder rausräumen zu müssen. Nicht minder betroffen war die Baustelle der Pöppelmannbrücke, die am Wochenende richtig nasse Füße bekam und nicht zuletzt auch deshalb sogar nachts zum Pilgerort für besorgte Mitmenschen, aber auch für gewöhnliche Schaulustige wurde. Nur die Baufirma war alles andere als unruhig. Von Nervosität am Tag danach keine Spur.

„Nicht im Geringsten. Kleine Hochwasser sind einkalkuliert", zeigte sich Andreas Apelt vom Planungsbüro und der Bauoberleitung ebenso entspannt, wie die Hochwassersituation wieder ist. „Die Baugrube ist so bemessen," fuhr Apelt fort, „dass Wasser eindringen kann, ohne Schäden am Bauwerk oder der Baustelle zu verursachen." In seinen Worten liegt viel Erfahrung, so dass er genau weiß, worauf er sich besonders mit dieser Baustelle eingelassen hat. „Wenn man am Wasser baut, muss man einfach damit rechnen." Allerdings überlässt er die Folgen solcher Ereignisse nicht dem Zufall. „Wir müssen abwägen zwischen zu viel Schutz, dann gibt es einen Rückstau mit Gefahr für die Stadt Grimma, und zu wenig Schutz, mit Problemen in der Baugrube." Die richtigen Entscheidungen zu treffen, sei auch deshalb einfach gewesen, „weil die Zusammenarbeit mit der Unteren Wasserbehörde und der Stadt Grimma in Bezug auf das Vorwarnsystem hervorragend funktionierte", freute sich Apelt. Was mit ausschlaggebend dafür war, dass er nur von „Peanuts" spricht statt von Schäden. Natürlich müsse in den nächsten zwei Tagen aufgeräumt und die Baugrube ausgepumpt werde. „Aber was sind zwei Tage bei so einer großen Baustelle".

Und so tut sich unmittelbar am Bauwerk nur wenig. Dennoch haben die Arbeiter vor Ort alle Hände voll zu tun. Das Treibgut wurde bereits aufgehäuft und muss noch abtransportiert werden. Und es mussten die Stromleitungen wieder verlegt werden, um die zwei leistungsstarken Pumpen in Betrieb nehmen zu können. Letztlich wurde der alte Zustand hergestellt, wie er vor der Flut war. Da hatte die Bauleitung auf die Hochwasserwarnung reagiert und Technik sowie Geräte in Sicherheit gebracht. Um die große vormontierte Stahlkonstruktion musste man sich nicht sorgen. „Die ist zu schwer, um wegzuschwimmen", war sich Apelt sicher. Dass sie allerdings einseitig abgesenkt ist, habe überhaupt nichts mit der Flut zu tun. „Wir werden demnächst die großen Rohre an den Außenseiten verlängern, deshalb wurde die Konstruktion von uns in diese Lage gebracht."

Frank Schmidt